

**Dr. Gabriele Matzner**

**Statement zur Konferenz „Neutralitätspolitik für Frieden“**

**24. Oktober 2025, VHS-Meidling**

## **Internationale Konferenzen und Organisationen: Roll von Neutralen**

Bei aller berechtigten Sorge um und Kritik am Unfrieden in der Welt und der bedachten oder unbedachten Kriegstreiberei gerade hier in Europa, an der Missachtung des Potentials immerwährender Neutralität gibt es doch auch Erkenntnisse, die positiv stimmen sollten und über die ich sprechen möchte.

1. Wie die Autoren eines kürzlich erschienenen Buchs über Gewalt in der Geschichte<sup>1</sup>, ein Archäologe, ein Ethnograph und ein Historiker, überzeugend darlegen, ist Krieg nicht, wie vielfach behauptet, genetisch bedingt, nicht unausweichliches Schicksal der Menschheit. Das lehrt die Geschichte des homo sapiens der letzten 20 bis 50 Jahrtausende. Krieg, organisierte Gewalt, ist kein biologisches, sondern ein soziales Phänomen und daher abänderbar. Es besteht kein Grund zu Fatalismus.

2. Die überwältigende Mehrheit der Menschheit (mit Ausnahme machthungriger Eliten und profitierender Rüstungsindustrien) lehnte und lehnt zu allen bekannten Zeiten Krieg ab, von dem sie nur Nachteile hat. In Kriege muß man die Menschen hinein torkeln lassen, hetzen, u.a. mit Propaganda, Entmenschlichung des Gegners zwecks Überwindung der Tötungshemmung, oder sie dazu zwingen. Der homo sapiens ist ein grundlegend soziales, „politisches“ Wesen, er kann ohne Kooperation – schon physisch - nicht überleben geschweige denn gedeihen.

3. Die Bildung von Staaten und die damit verbundene Etablierung des Gewaltmonopol auf sozusagen gehobener Ebene, bzw. relative Entmachtung kleinräumiger vor-staatlicher Verbände (vergleiche: Fehden, Blutrache-Feldzüge), hatte neben Vorteilen (Reduktion der Zahl Gewalt-fähiger Entitäten) auch den Nachteil der Institutionalisierung und Perfektionierung von organisierter Gewalt (Kriegen) zur Folge. Staaten im modernen Sinn gibt es noch nicht sehr lange! Mit ihrem Entstehen und ihrer allmählichen Etablierung als Norm sind auch Ansätze zu Instrumenten des Ausgleichs unvermeidlicher gegensätzlicher Interessen verbunden. Das führte zur Entwicklung internationaler Normen, Verhaltensregeln, im sogenannten Naturrecht, Völkergewohnheitsrecht bis zum internationalen Vertragsrecht, mit dem sich Staaten an Regeln binden. Auch das ist gar noch nicht lange her, nur einige Jahrhunderte, und noch in Entwicklung.

4. Versuche und Ideen, politische und intellektuelle, dauerhaften Frieden zu etablieren, Kriegsursachen zu beseitigen, friedliche Konfliktlösungen zu institutionalisieren, gibt es auch erst seit einigen Jahrhunderten. Man denke, was DenkerInnen betrifft, an Abbé de Saint-Pierre's „Friedensprojekt“, Hugo Grotius' Naturrecht, I. Kants „Ewiger Frieden“, Einsteins „Warum Krieg?“ oder Bertha von Suttners „Die Waffen nieder“. Erst im späten 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts einigten sich die damaligen (europäischen) Staaten auf Konferenzen in Genf und De Hague auf die Etablierung von Kriegsregeln (darunter auch solche

---

1 Harald Meller, Kai Michel, Carel von Schalk: Die Evolution der Gewalt; Warum wir Frieden wollen, aber Kriege führen, eine Menschheitsgeschichte

für neutrale Staaten). Kongresse, wie der allerdings schon länger zurückliegende Westfälische Frieden (1648) und der Wr. Kongress Anfang des 19. Jahrhunderts gingen diesen Entwicklungen voraus.

5. Eine wesentliche Rolle spielen, insbesondere seit dem 20. Jahrhundert, große, weltumspannende („multilaterale“, also viele Staaten umfassende) Konferenzen, Verflechtungen, Verträge, Organisationen von Staaten, bei denen Regeln aller Art vereinbart wurden und werden, viele davon übrigens in Wien als – neutralem - Konferenzort. Darunter waren und sind nicht wenige Regelungen, die Gewaltverbote, Abrüstung, Rüstungskontrolle, Vertrauensbildung, Entspannung etc. zum Ziel hatten und haben. Darunter war die KSZE, Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die für das Ende des Jahrzehntelangen Kalten Krieges nach WWII maßgebend war und bei der sich das neutrale Österreich besonders eingebracht hat. Erkannt wurde damals: Sicherheit ist rein militärisch nicht zu haben, sie kann nur kollektiv sein, wie schon in der Charta der Vereinten Nationen festgelegt. Nur so kann das berüchtigte „Sicherheitsdilemma“ vermieden werden, das Aufrüstungsspiralen in Gang setzt und hält.

6. Die Weltordnung ist – trotz Völkerbund, UNO etc. - aber immer noch eine grundsätzlich anarchische, es gibt keine Weltregierung und v.a. keine Weltpolizei (obwohl sich manche mächtige Staaten offenbar dazu aufschwingen wollen). Außenpolitik/Internationale Organisationen besitzen insgesamt auch nur eine schwache demokratische Fundierung/Legitimation, wenn überhaupt. Das gilt – leider - auch für die EU. Völkerrecht ist derzeit außerdem in einer schweren Krise. Insbesondere schwächere Staaten müssen darum kämpfen, dass Macht nicht (noch mehr als bisher) vor Recht geht.

7. Ganz generell und logischerweise ist es zur Minimierung von Schäden und Opfern im Kriegsfall und zur Vermeidung von kriegerischen Flächenbränden und Eskalationen hilfreich, wenn sich jeweils nicht alle möglichen Akteure bzw. Staaten aus und in Nah und Fern an einem Krieg beteiligen, mit einem Wort wenn sie sich heraushalten, also neutral bleiben. Tatsächlich sind in allen Konflikten immer die allermeisten de facto neutral. Man nennt es temporäre Neutralität – im Unterschied zur permanenten. Derzeit trifft das z.B. auf den sogenannten Globalen Süden, Dreiviertel der Menschheit und Staaten, in Bezug auf den Ukraine-Krieg zu. Ein neutraler Staat in EUropa, wie Österreich, könnte, ja sollte zu diesen Partnern in Neutralität für alle nutzbringende Verbindungen knüpfen, Kreisky hätte es versucht.

8. Noch besser ist, wäre es, wenn Staaten sich und anderen versprechen, auf Dauer und unter allen Umständen (außer dem Fall notwendiger und gemäß UN-Satzung erlaubter Selbstverteidigung) nicht an organisierter kollektiver Gewaltausübung (anderer) teilzunehmen. Eine solche Zusage nennt man permanente Neutralität und sie ist ein zivilisatorischer Fortschritt. Als Österreich noch eine engagierte Neutralitätspolitik betrieb, bis vor ca. 40 Jahren, fungierte es nicht nur als eine Art Frühstückspension für hohe Staatsgäste, wie das heutige PolitikerInnen und Medien-VertreterInnen manchmal insinuierten. Vielmehr lenkten österreichische DiplomatinInnen und ÖsterreicherInnen in hohen Funktionen (z.B. UNO-Generalsekretär, Präsidenten des Europa-Rats, Vorsitz der Weltraumkommission, führende Rolle beim UN-Peacekeeping) wichtige Agenden, v.a. auch bei der Bekämpfung von Kriegsursachen (inkl. Ungleichheiten Ungerechtigkeiten, Natur-Katastrophen,

Menschenrechtsverletzungen). Der Fokus lag nicht nur auf dem Ost-West-Konflikt mit all seinen Facetten, sondern umfasste bereits das Nord-Süd-Verhältnis.

9. Die Rolle permanent oder temporär Neutraler ist in Entwicklung begriffen, rechtlich und politisch. Das geht vom reinen Abseitsstehen, wie es z.B. die ursprüngliche schweizerische Neutralität aus 1815 vorsah, bis zu aktivem Engagement bei Entspannungsprozessen aller Art. Besonders evident und effektiv war und ist bzw. sollte so eine Rolle im (aktuellen) multilateralen Environment mit seiner vielfältigen einschlägigen Agenda, von Abrüstung bis Zusammenarbeit, sein.

10. Österreichische Politik sollte – wieder – eine aktive, engagierte, ihm selbst und anderen nützliche und glaubhafte Neutralitätspolitik betreiben. Neutralität muss „resilient“ werden. In Wien ansässige einschlägige internationale Organisationen könnte und sollte es u.a. dazu nutzen. „Restneutralität“ - nur auf dem Papier und als bloßes Lippenbekenntnis - schützt tatsächlich nicht. Im Übrigen ist absolute Sicherheit eine Illusion, auch und gerade für Mitglieder einer Militärallianzen.

Noch einmal: es gibt keinen Grund für Fatalismus. Der Weg zur Schaffung von Voraussetzungen für eine nachhaltig friedlichere Welt ist beschritten, und wenn es auch Rückschläge gibt und er lange erscheint, es geht in die richtige Richtung.

YES WE CAN

**Die ganztägige Konferenz wurde organisiert von AbFaNG, dem Aktionsbündnis für Frieden,  
aktive Neutralität und Gewaltfreiheit [www.abfang.org](http://www.abfang.org)**